Charles L'Eplattenier und Charles-Edouard Jeanneret, genannt Le Corbusier

Autor(en): **L'Eplattenier, Marcel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **48 (1975)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-773490

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Charles L'Eplattenier und Charles-Edouard Jeanneret, genannt Le Corbusier

Charles L'Eplattenier, nur dreizehn Jahre älter als sein späterer «Wunderschüler» Le Corbusier an der Ecole d'art von La Chaux-de-Fonds, wurde am 9. Oktober 1874 in Neuchâtel geboren. Schon bald zog die Familie in die Heimat der L'Eplattenier, nach Les Geneveys-sur-Coffrane, um. Auch wenn die L'Eplattenier seit vielen Generationen im Jura lebten, galten sie doch nicht als ganz echte Jurassier. Wie schon der Name sagt, wurde Les Geneveys-sur-Coffrane von eingewanderten Genfern gegründet, die ihre Stadt nach einem verheerenden Brand verliessen. Die Familie L'Eplattenier ist ihrerseits nach der Überlieferung von der Ebene her (Provence) eingewandert. In der ursprünglichen Form Esplatonier, seit dem fünfzehnten Jahrhundert im Jura urkundlich belegt, wies der Name noch deutlicher auf die Ebene. War es vielleicht ein Atavismus, dass zahlreiche L'Eplattenier später wieder in die grossen Ebenen auswanderten? Jedenfalls seit dem Vorherrschen der französischen Kultur in Europa wanderten Angehörige der Familie immer wieder als Sprachlehrer nach Russland und nach der Österreichisch-Ungarischen Monarchie aus. Nachkommen der ehemaligen Russland-L'Eplattenier leben heute in Paris. Dies war eine in der damaligen schweizerischen Emigration ganz seltene Form der kulturellen Auswanderung. Zustatten kam ihnen dabei der gute Ruf Neuenburgs, wo schon in der Schule kristallreines Französisch unterrichtet werden soll. Unbescheidenere behaupten, dass schon die Mutter ihrem Kind literarisches Französisch beibringe.

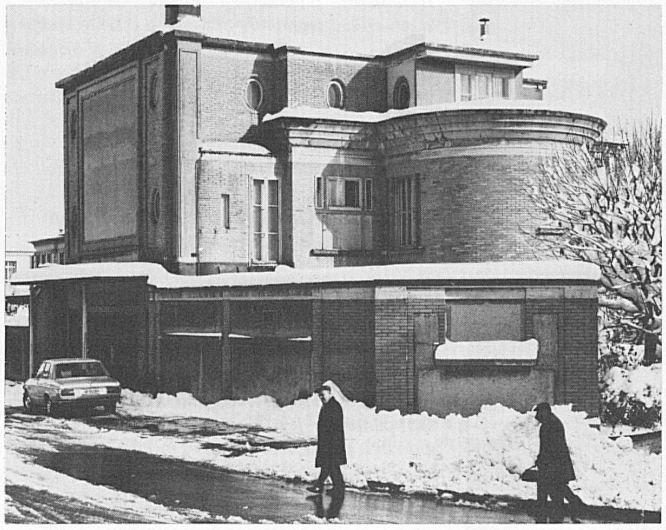
Jedenfalls befand sich Charles L'Eplattenier in der gleichen Lage. Dem früh Verwaisten bot sich durch eine in Ungarn ansässige Tante die Gelegenheit, die Kunstgewerbeschule in Budapest zu besuchen. In den Schulferien betätigte er sich ebenfalls als Hauslehrer für Französisch. Seine Lehrer erkannten bald sein Talent, und man eröffnete ihm die Möglichkeit, seine Studien an der Staatlichen Akademie weiterzuführen, unter der einzigen Bedingung, dass er ungarischer Staatsbürger werde. Da offenbarte sich aber seine Liebe zur Heimat, die zu einer Konstanten in seinem späteren Leben und künstlerischen Schaffen wurde. Er lehnte das Angebot ab und kehrte mit achtzehn Jahren wieder in die Schweiz zurück. Als eine Geste der Solidarität der Auslandschweizer verhalf ihm nun die grosszügige Unterstützung seiner Verwandten in Ungarn dazu, seine Studien in Paris, an der Ecole des beaux-arts, abzuschliessen. Nachdem er die Aufnahmeprüfung mit Auszeichnung bestanden hatte, wurden ihm auch Stipendien des Kantons Neuenburg und der Eidgenossenschaft gewährt.

Nach seiner Rückkehr in die Schweiz wurde L'Eplattenier 1898 Lehrer an der Ecole d'art von La Chaux-de-Fonds und von 1903 bis 1914 deren Direktor. Nach seinem Rücktritt vom Lehramt folgte die mehr als dreissigjährige Periode freischöpferischer künstlerischer Arbeit. Schon während seiner Lehrtätigkeit trat er unter anderem mit Illustrationen und Briefmarkenentwürfen hervor. Das für die PTT ausgeführte Motiv der sitzenden Helvetia mit Schwert ist jedem Philatelisten ein Begriff. Das später ausgeführte Motiv der Hohlen Gasse ist ein weiterer Beweis für sein ausgeprägtes patriotisches Gefühl, ebenso das Soldatendenkmal der Schildwache bei Les Rangiers. Wendepunkte der Schweizergeschichte, wie der Rütlischwur oder die Schlacht bei Morgarten, sind die Themen seiner Wandgemälde im Schloss von Colombier, ebenfalls in seinem Heimatkanton. In der Landschaftsmalerei ist der Doubs, der Grenzfluss zwischen der Schweiz und Frankreich, seine unbestrittene Domäne. Kein Maler vor ihm hat die Landschaften am Doubs in solcher Vielfalt und in so perfekter Farbharmonie dargestellt. Die Rekonstruktion seines Todessturzes in den Doubs am 7. Juni 1946 ergab, dass er noch wenige Augenblicke vor seinem Tod an einem «Bassin du Doubs» gearbeitet und wahrscheinlich nach einer neuen Perspektive in der Landschaft Ausschau gehalten hatte.

Die letzte Biographie Charles L'Eplatteniers erschien im Jahr 1933 und stammt aus der Feder von Maurice Jeanneret. Fest steht, dass er sich in seinen letzten Lebensjahren auch anderen Schweizer Landschaften zuwandte. Er hatte Pläne, Landschaften in der Provence zu malen. Er fand erneutes Interesse am Porträt und an Aktstudien. Solange keine vollständige Biographie L'Eplatteniers erscheint, kann man der an der Harvard-Universität eingereichten Dissertation von Dr. Patricia Sekler weitere Einzelheiten aus seiner *Lehrerzeit* an der Ecole d'art in La Chaux-de-Fonds entnehmen. Gegenstand dieser Doktorarbeit sind die frühen Zeichnungen Le Corbusiers. Ein ausführliches Kapitel ist dem Einfluss des Lehrers L'Eplattenier auf Le Corbusier gewidmet.

Le Corbusier

Es kann sich an dieser Stelle gar nicht darum handeln, ein weiteres Urteil über das Lebenswerk Le Corbusiers abzugeben. Es existiert eine Literatur riesigen Umfangs über Le Corbusier. Manche haben ihn verstanden, andere interpretieren Ideen in seine Thesen hinein, die er selbst höchstwahrscheinlich nie gebilligt hätte. Dabei hinterliess Le

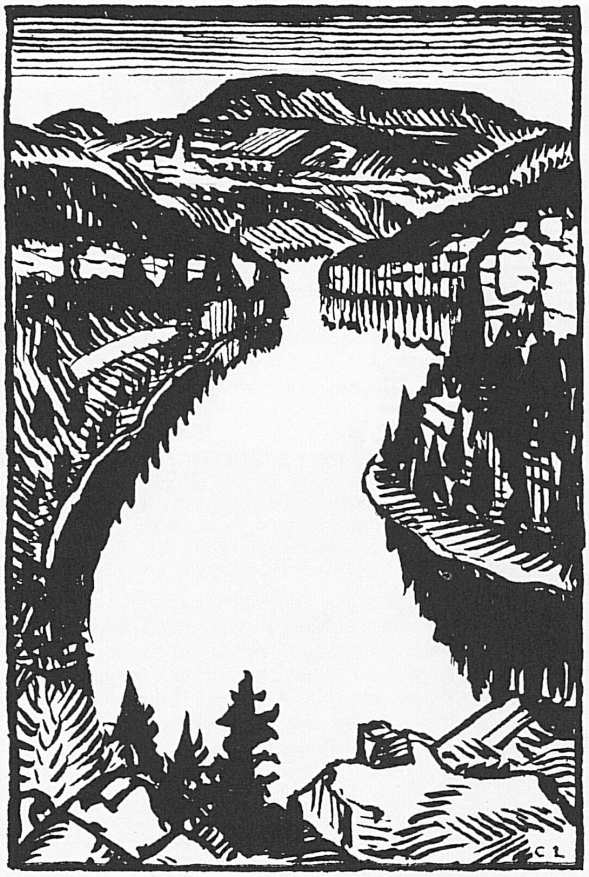


Aus La Chaux-de-Fonds stammt Le Corbusier, der aus der Geschichte der modernen Architektur nicht wegzudenken ist, und hier stehen einige seiner Jugendwerke, darunter die «Maison turque», das Haus eines Musikfreundes (es enthält einen über 2 Etagen gehenden Musiksalon), das 1916 nach einer Orientreise entworfen wurde und bereits das damals noch verfemte Flachdach zeigt

Le Corbusier, qu'on ne peut dissocier de l'histoire de l'architecture moderne, est originaire de La Chaux-de-Fonds, où se trouvent plusieurs de ses œuvres de jeunesse, entre autres la «Maison turque», maison d'un mélomane comprenant un salon de musique sur deux étages, qui fut conçue en 1916 au retour d'un voyage en Orient et qui comportait déjà le toit en terrasse, encore honni généralement à cette époque

Le Corbusier è originario di La Chaux-de-Fonds e pensando alla storia della moderna architettura non è possibile dimenticarlo e qui si trovano conservate alcune delle sue opere giovanili tra le quali la «Maison turque», la casa di un amico della musica (questa comprende un salone per la musica che si estende su 2 piani), la quale fu da lui progettata nel 1916 dopo un viaggio fatto in Oriente e che presenta un tetto piatto già allora bandito

La Chaux-de-Fonds was the birthplace of Le Corbusier, one of the outstanding figures of modern architecture, and some of his early works are still to be seen here. Among them is the "Maison turque", the home of a musician friend (with a music-room extending over two storeys). It was designed in 1916 after a journey in the Orient and already has a flat roof—at that time an innovation regarded with considerable disfavour



Zwei Illustrationen von Charles L'Eplattenier zum Buch «Le Doubs» von Louis Loze, erschienen 1930 in «Les Cahiers romands»

Corbusier keine impliziten Thesen; in einem umfangreichen fachschriftstellerischen Werk liegen vielmehr seine Ideen und Thesen explizite vor.

In erster Linie sollen hier Bezugnahmen Le Corbusiers auf seinen Lehrer Charles L'Eplattenier und persönliche Äusserungen L'Eplatteniers über Le Corbusier skizzenhaft dargestellt werden.

Der Einfluss Charles L'Eplatteniers ist sozusagen in jeder Le-Corbusier-Biographie erwähnt. Willy Boesiger beschreibt diesen Einfluss in einem 1972 erschienenen Studio-Paperback als «Lebensbestimmende Beeinflussung durch den Lehrer und Maler L'Eplattenier: Die neue Kunstrichtung in der Malerei und das Interesse an der Architektur». In einer anderen Quelle (Kurzbiographie zu einem Sammelband «Entretien avec les étudiants des écoles d'architecture – La Charte d'Athènes») finden sich die Ausführungen: «Bereits mit 14 Jahren wurde er aufgrund seiner hohen zeichnerischen Begabung in die Ecole d'art seiner Heimatstadt aufgenommen, wo besonders sein Lehrer L'Eplattenier bedeutenden Einfluss auf ihn nahm. Auf seine Veranlassung hin befasste sich der junge Jeanneret auch mit Skulptur und Malerei.»

Besonders interessant sind aber die persönlichen Bekenntnisse Le Corbusiers auf einer Schallplatte, die er kurz vor seinem Tod im Jahre 1965 besprach. Ähnlich wie er im Nachwort zu «Modulor 2» seine Verehrung für seinen Lehrer L'Eplattenier ausspricht, sagt er auf der Schallplatte, dass ihm L'Eplattenier die Augen für das wunderbare Schauspiel der Natur geöffnet habe. Er habe seine Schüler in die freie Natur geführt, um sie auf die in der Natur zu findenden grundlegenden Elemente der Malerei hinzuführen. Er folgte der Methode der Analyse im Unterricht, nicht der umfassenden Synthese. Als sich Charles-Edouard Jeanneret über die langweilige Arbeit des Graveurs und Medailleurs beklagte – ein Fach, das in der Kunstschule der Uhrmacherstadt La Chaux-de-Fonds natürlicherweise besonders gepflegt wurde –, sagte ihm L'Eplattenier: «Beschäftige dich doch mit Architektur!» Sein Schüler Jeanneret antwortete ihm: «Aber die Architektur interessiert mich doch gar nicht!» «Du wirst sehen, dass sie dich interessieren wird. Die Architektur ist die Grammatik der Künste!» gab L'Eplattenier zurück.

Bezeichnend ist die Stelle in der gesprochenen Autobiographie, an der er mit wenigen Sätzen sein kurzes Intermezzo in der alten Heimat nach ausgedehnten Studienreisen im Ausland beschreibt (er war kurze Zeit auch Lehrer an der von L'Eplattenier geschaffenen «Nouvelle Section de l'Ecole d'art» in La Chaux-de-Fonds): «Nachdem man in meiner Heimat nichts von mir wissen wollte, bin ich nach Paris zurückgekehrt. Ich hatte täglich nur eine Mahlzeit, aber ich konnte tun, was ich wollte.»

Le Corbusiers Vorfahren stammten aus Südfrankreich. Er erhielt die französische Staatsbürgerschaft «zurück» (die Familie war immerhin seit vierhundert Jahren im Schweizer Jura ansässig). Es war auch gerade dieser Punkt, an dem ihm der Patriot L'Eplattenier nicht mehr folgen konnte. Er konnte die Abkehr Le Corbusiers von seiner Heimat nicht verstehen, obwohl er erkannte, dass Le Corbusier seine Ideen im internationalen Rahmen viel wirksamer zu vertreten vermochte, als er es je in der engeren Heimat hätte tun können.

Der resignierte Ton auf der Schallplatte eröffnet aber aus der Distanz eines erfüllten Lebens eine psychologische Einsicht: Der empfindsame Le Corbusier erwartete bei der Rückkehr in die Heimat, deren Bild er immer im Herzen trug, dass seine im Ausland erworbenen vielfältigen Kenntnisse geschätzt würden. Da man ihn nicht mit offenen Armen empfing und er da und dort auf Ablehnung stiess, zog er sich verletzt und beleidigt zurück und wanderte in die Internationalität aus, die ihm letztlich die Weltgeltung brachte. Als er schon international bekannt war, verliehen ihm die Universität Zürich 1933 und die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich 1955 das Ehrendoktorat. Zwei Jahre vor seinem Tod erhielt er die höchste in Frankreich zu vergebende Ehrung, den Orden des Grand Officier de la Légion d'honneur.

Dr. Marcel L'Eplattenier, Zürich